



## Eine Uhr schreibt Geschichte

Patek Philippes Einzelstück für die Charity-Auktion Only Watch im Jahr 2021 war ein unerwartetes Wunderwerk, das eine historische Referenz mit modernster Uhrmacherkunst kombiniert. Nicholas Foulkes begeistert sich für ihre Entstehungsgeschichte

Den Begriff „Disruptor“ würde man sonst nicht auf Patek Philippe anwenden. Aber lassen Sie Thierry Sterns Entscheidungen im Jahr 2021 Revue passieren. Er brachte die Art von Uhren auf den Markt, für die Patek Philippe berühmt ist: die REF. 5236P mit ewigem Kalender auf einer Zeile und die „Advanced Research“ Minutenrepetition REF. 5750P, die das Fortissimo-Verstärkermodul „ff“ einführte. Solche Überraschungen kann man von der Marke erwarten.

An das Jahr 2021 wird man sich jedoch eher wegen Überraschungen erinnern, die Patek Philippe ebenso sehr zum Disruptor wie zum Hüter des traditionellen uhrmacherischen Savoir-faire machen. Die Produktion der begehrtesten Uhr der Welt, die REF. 5711, wurde eingestellt; eine Abschiedsversion der REF. 5711 mit olivgrünem Zifferblatt sowie die auf 170 Stück limitierte letzte Serie mit Tiffany Blue® Zifferblatt (eine für jedes Jahr der Partnerschaft Patek Philippes

mit dem US-Juwelier) wurde angekündigt; und man vergesse nicht die Einführung einer neuen Calatrava mit Handaufzug, der REF. 6119 (obwohl laut Orthodoxie Automatikwerke zu bevorzugen sind).

Vielleicht am wenigsten rechnete man mit dem Zeitmesser, der bei der alle zwei Jahre stattfindenden Charity-Auktion Only Watch zugunsten der Erforschung der Duchenne-Muskeldystrophie versteigert wurde. Wer ein einzigartiges Nautilus-Modell

Das Design der Tischuhr (Seite 60-62) ist von dem Modell inspiriert, das vor fast einem Jahrhundert für James Ward Packard gefertigt wurde (Bild Seite 63). Das Gehäuse der neuen Uhr ist aus Silber und trägt als Hommage an Packards

Heimat Furniere aus amerikanischem Nussbaumholz. Zu den Ziermotiven gehören Akanthusranken, die das Calatrava-Kreuz einrahmen, Rosetten und vier Greifvögel. Die Zeiger sind, wie bei der Packard-Uhr, aus gebläutem Stahl

oder eine Grande Complication wie die Grandmaster Chime – 2019 verkauft für unglaubliche 31 Millionen CHF (fast 31,1 Millionen US-Dollar) – erwartet hatte, war verblüfft, als Patek Philippe eine Schreibtischuhr mit Holzfurnier präsentierte.

Kenner der Geschichte von Patek Philippe identifizierten jedoch sofort eine der wichtigsten Kreationen aus einer wegweisenden Phase in der Markengeschichte. Die 1920er Jahre waren die letzte Dekade, in der die Manufaktur von den Nachkommen der Gründer geführt wurde. In dieser Dekade waren auch die beiden berühmtesten Patek Philippe Sammler besonders aktiv: James Ward Packard, Erfinder und Namensgeber der Autofirma, und Henry Graves Jr., Spross einer New Yorker Finanzdynastie.

Zu den Meisterwerken, die für diese beiden Sammler kreiert wurden, gehörte eine keilförmige Tischuhr in Gelbgold und Silber (Patek Philippe Museum Inv. Nr. P-140). Sie wurde 1923 an Packard geliefert; und ein weiteres, fast identisches Modell verkaufte Tiffany & Co. 1927 an Henry Graves Jr. (Inv. Nr. P-1270). Spulen wir 100 Jahre vor bis zu unserer Dekade, und die „disruptivste“ Neuerung, die 2021 auf den Markt kommt, ist ein Zeitmesser, der nach einem 100 Jahre alten Design gefertigt wurde. „Es ist hochinteressant, Anfang der 2020er Jahre ein Modell zu lancieren, das in gewisser Weise völlig aus der Zeit gefallen ist“, sagt Thierry Stern.

Doch wenn auch unerwartet: Die Tischuhr REF. 27001M-001 wurde für 9,5 Millionen CHF (fast 10,5 Millionen US\$) verkauft, und laut Thierry Stern hat, wer immer sie ersteigerte, ein echtes Schnäppchen gemacht. „Ich bin ziemlich sicher, der Preis für diese Uhr wird in Zukunft noch stark steigen“, sagt er und beschreibt mit





*„Ich habe alles, was ich im Lauf der Jahre über echte Uhrmacherkunst gelernt habe, in diese Uhr gesteckt“*



Oben: Der Scharnierdeckel lässt sich öffnen und gibt den Blick auf das Armaturenbrett frei. Ein System mechanischer Gegenwellen ermöglicht die Anordnung der fünf Korrekturdrücker für Woche, Tag, Mondphase, Monat und Datum (C = Kalender) in einem Kreisbogen unter dem Zifferblatt.

In der rechten oberen Ecke befinden sich die beiden Öffnungen für den Schlüssel zum Einstellen der Uhrzeit und zum Aufziehen des Uhrwerks, der in einer Aussparung links oben aufbewahrt wird. Rechts, von oben nach unten: das Patek Philippe Calatrava Kreuz auf dem Deckel, umgeben

von Akanthusranken; das System zum Auswerfen des Aufzugs- und Einstellschlüssels aus dem Aufziehloch ist patentiert; eine Ergänzung auf dem Zifferblatt der Uhr ist ein Wochenkalender, der in einem Rahmen auf der umlaufenden Skala die Wochennummer anzeigt; das Drehen

des Aufzugs- und Einstellschlüssels in der Sekundenstopp-Öffnung ermöglicht das sekundengenaue Einstellen der Uhrzeit. Seite gegenüber: Packards Tischuhr von 1923 mit seinem Monogramm auf dem Gehäuse befindet sich heute im Patek Philippe Museum in Genf (Inv. Nr. P-140)

einer Handbewegung eine steile Kurve nach oben. „Sie ist wirklich einzigartig. So etwas macht niemand sonst heutzutage. Das Uhrwerk wurde komplett im Haus entwickelt. Ich habe alles, was ich im Lauf der Jahre über echte Uhrmacherei gelernt habe, in dieses Werk gesteckt.“

Mit ihrem Zifferblatt im Regulator-Stil und der umlaufenden Kalenderskala für die Wochennummer (anstelle des Datums auf der Packard-Uhr von 1923) ist die optische Ähnlichkeit der Uhr aus dem 21. Jahrhundert mit ihrer Vorgängerin verblüffend, doch im Inneren ist alles anders.

In den 1920ern hatte Patek Philippe ein 8-Tage-Taschenuhrwerk mit zwei Federhäusern, einer Ankerhemmung und einer 8-Tage-Gangreserve effizient umgenutzt. Diesmal wollte Thierry das Werk neu entwickeln – so begann eine Reise, die sieben Jahre und neun Patente später zu einem Werk mit 919 Einzelteilen führen sollte. Das rechteckige Kaliber 86-135 PEND IRM Q SE besitzt drei in Serie geschaltete Federhäuser, und die Uhr läuft 31 Tage, bemerkenswert präzise, mit einer maximalen Abweichung von +1/-1 Sekunde pro Tag. Im Kern bedeutet das: die nahezu perfekte Fertigung, Anordnung, Justierung und Koordinierung der Funktion von fast 1000 Bauteilen, um auf eine einzige der 86.400 Sekunden eines Tages genau zu sein.

Der Mann, der das Objekt realisieren sollte, war der Leiter der Abteilung für Forschung und Entwicklung Philip Barat. „Jahrelang sprach Thierry Stern davon, dass er gern eine Uhr wie die Packard-Tischuhr bauen würde. Ich sagte: ‚Herr Stern, das ist doch nichts für uns‘. Keiner glaubte an das Projekt, aber er blieb beharrlich.“ Schließlich erklärte sich Barat bereit, die Herausforderung anzunehmen.

„Zunächst wollten wir das Prinzip der Dom-Pendulette übernehmen, bei der ein mechanisches Uhrwerk alle acht Tage durch einen batteriebetriebenen Motor aufgezogen wird“, sagt Barat. „Aber einer der Uhrmacher fand, das wäre doch schade, ein so tolles Uhrwerk sollten wir komplett mechanisch machen. Thierry war überzeugt, sagte aber: ‚ich will eine Gangreserve von 31 Tagen‘. Dazu wollte er eine Ganggenauigkeit von plus/minus einer Sekunde pro Tag für den ganzen Monat erreichen“, erinnert sich Barat. „Deshalb haben wir neun Patente für das Uhrwerk entwickelt.“

Eines begrenzt die Bewegung der großen Wippe, um bei Inaktivität Energie zu sparen. Ein weiteres optimiert die Leistung des Sperrkegels, um den Energieverbrauch des ewigen Kalenders zu verringern. Hinzu kommt ein patentiertes Sperrrad, das die korrekte Rotation und Planlage aller drei Federhäuser gewährleistet. Diese wiederum

profitieren von einem weiteren Patent: Mittels eines zu den anderen beiden gegenläufigen Zwischen-Federhauses können sie in beide Drehrichtungen verwendet werden.

Um das Präzisionsniveau über den Monat hinweg aufrechtzuerhalten, war eine stabile Amplitude entscheidend. Dies garantiert ein patentierter Federkraftausgleich, der für die Stabilität der Unruh-amplitude vom ersten bis zum letzten Tag der Gangreserve sorgt. Und obwohl diese nach 31 Tagen leer wäre, lassen ein patentierter elastischer Anschlag und die ebenfalls elastische Verbindung zum Räderwerk die Uhr weiterlaufen, ähnlich wie der Reservetank eines Autos.

Doch auf die Frage nach der größten Herausforderung bei diesem Projekt sagt Thierry mit liebevollem Lächeln: „Meinen Vater zu überzeugen. Wenn ich jetzt den Preis bei der Auktion sehe, denke ich, die Leute werden uns schon verstehen. Natürlich habe ich das Uhrwerk nicht nur für dieses eine Stück gebaut. Es wird eine kleine Serie geben. Ich weiß noch nicht, wann das nächste fertig sein wird.“

Vorerst ist Thierry jedoch zufrieden mit der Uhr für Only Watch. „Sie ist ein Traum“, sagt er. Nur eines stört ihn: „Um ehrlich zu sein, diese Art von Auktionen mache ich nie richtig gern, weil ich die Stücke behalten möchte.“ ❖